

Ungarisches Filmallerlei

Autor(en): **Lajta, Andor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1944)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732763>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von Vorurteilen. Als «Kitty» läßt sie sich nicht einmal durch das Baby, das sie erwartet, zum geringsten Kompromiß bewegen. Nie hatte eine «ledige Mutter» eine makellosere, aber auch trotzigere Stirn. Spielt ihr aber einmal der Zufallsteufel des Filmschwanks oder die unberechenbare Laune des Autors ein Findlingskind in den jungfräulichen Schoß, so weiß sie sich auch, ohne Rücksicht auf dadurch hervorgerufene Mißdeutungen, mannhaft des Segens zu erwehren, der ihr nicht zukommt. In der überraschendsten Situation verliert sie nicht den klugen Kopf, aus jeder Lage findet sie den Ausweg, der ihrer Eigenart gemäß ist. Die helle Stimme schlägt im Bedarfsfall unerwartet massive Töne an, wie jenes unvergeßbar komische, lapidare «That is not my baby!» in Garson Kanin's zwerchfellerschütternder Verwechslungs-Komödie «Bachelor Mother». Hier bewies die Schauspielerin Ginger Rogers, daß man seine künstlerische Originalität wahren und trotzdem die Ausdrucksmittel je nach dem Thema variieren und nüancieren kann. Die Gefahr, in Manier zu erstarren, besteht für Ginger Rogers nicht. In diesem Fall z. B. reagierte sie auf Zumutungen am laufenden Band, welche von allen Seiten versehentlich an sie gestellt wurden, mit einem köstlich erstarrenden Staunen, einer ungemein bededten Sprachlosigkeit.

Auf dem Scheideweg zwischen zwei Freiern fällt Gingers gesunder Instinkt, ein wirklicher «Mutterwitz» mit unfehlbarer Sicherheit die einzig richtige Entscheidung. Aber ihre feminine Kapazität ist damit noch lange nicht erschöpft. Deshalb hat sie Garson Kanin in «Tom, Dick und Harry» gleich einem dreifachen Wettbewerb überliefert. Man merkt an den Anführungszeichen, zwischen welche die Vorgänge gesetzt sind, daß der Regisseur eine ironische Verallgemeinerung der üblichen Liebeshändel eines Girls mit überschüssigem sex appeal beabsichtigt. Zuletzt setzt sich trotzdem der volkstümliche Typ seiner Hauptdarstellerin durch: sie zieht dem Millionär den Proletarier vor, Gemüt geht vor Geld, Herz besiegt den Verstand.

Erinnert man sich an die unbegrenzte Beweglichkeit der Tänzerin Ginger Rogers, an den denkwürdigen Zeitlupentanz, an die getanzte Psychoanalyse in «Carefree» (mit Fred Astaire, in der Schweiz unter dem Titel «Amanda» bekannt), einem ihrer früheren Welterfolge, dann erkennt man, welcher Selbstdisziplinierung dieses anscheinend unbändige Talent fähig ist. Zudem ergibt dieser lehrreiche Vergleich, daß Ginger Rogers sich in jedem Fall restlos mit ihren Heldinnen identifiziert. Auch sie macht es sich nicht leicht. Sie hätte es als Tanzgröße von internationalem Ruf durchaus nicht nötig gehabt, plötzlich das Risiko einer neuen Karriere als Schauspielerin auf sich zu nehmen. Es wurde schon durch ihre erste Sprechrolle beseitigt, deren Erfolg Ginger Rogers als Menschendarstellerin bestätigte. Ihr Ehrgeiz läßt sie auch auf diesem Gebiet nicht ruhen. Sie setzt

alles aufs Spiel und — gewinnt es mit dem in Lande der Puritaner mehr als gewagten Sozialfilm «Primrose Path». Es war rührend, wie hier das arme halbwüchsige Ding in engen Pullover, mit Hängezöpfen, mit

aller kindlichen Energie den Abwehrkampf gegen seine Umgebung aufnahm, sowie es sie durchschaut hatte. Ein Girl besiegt die Gesellschaft, auch in ihrem verworfenen Winkel. P.

Ungarisches Filmallerlei

(Von unserem Budapester Korrespondenten.)

Von den 104 in Budapest erteilten Kinolizenzen entfielen am Stichtag des 1. Oktober 1943 nur 82 auf öffentliche Filmtheater, während die übrigen an Mitglieder eines Verbandes, Unternehmens oder Institution erteilt wurden. Laut einer Statistik im Jahrbuch der Filmkunst standen in der Provinz total 68 Kinos in Betrieb, von denen die meisten wöchentlich nur 1—2 Mal spielen. Im allgemeinen rechnet man auf 12000 Einwohner je 1 Kino, doch hat es manche Städte, die bei beträchtlicher Einwohnerzahl nur 1 Kino besitzen. Eine Kinogattung, die man in der Schweiz nicht kennt, sind die auf dem Lande betriebenen sieben Gartenkinos, welche nur im Sommer spielen; es betrifft großenteils Ortschaften am Plattensee, wo während der Sommersaison viele Badegäste diese Kinos besuchen. Am Stichtag zählte man in ganz Ungarn 784 Lichtspieltheater. Daneben gibt es eine große Zahl Berufs-Schmalfilmkinos, von denen heute schon 360 regelmäßige Vorstellungen geben, während die Zahl der Lizenzen 484 beträgt. Die Bewegung des Schmalfilms hat damit eine Zunahme erfahren, indem heute

schon 10—15 Normalfilmkinos in Schmalfilmtheater umgewandelt wurden. Damit wurde genau das Gegenteil von dem erreicht, was vor etwa sechs Jahren der damalige Innenminister bei der großzügigen Ausgabe von Schmalfilmlicenzen bezweckte, als er glaubte, die Schmalfilmtheater würden als Pioniere für spätere Normalkinos dienen.

*

Iwan Petrovich, der bekannte ungarische Filmkünstler, der lange Jahre in Berlin und später in Hollywood gefilmt hat, ist seit mehreren Jahren in Budapest am Theater engagiert und spielt ab und zu auch im ungarischen Film. Nachdem neuerdings der Regisseur Géza von Bolvary aus Berlin in seine Heimat zurückgekehrt ist, hat sich Petrovich mit ihm zusammengesetzt, um eine Filmproduktionsfirma zu gründen. Es ist hier bekannt, daß die Wohnung Bolvarys in Berlin, die so lange ein Zentrum des geistigen Lebens der dortigen Filmwelt war, einem Bomberraum zum Opfer fiel.

Die ungarische Filmproduktion wird seit Monaten von der Tagespresse, den Theater-



**Hervorragende
Leistungen mit Gevaert
Fachkinomaterial**

PANCHROMOSA 41
der brillante Negativfilm

TONFILM ST 1
für größte Klarheit

**POSITIV-FILM
DUPLICATING FILM**

VERLANGEN SIE OFFERTE AN:

J. ROOSENS

PHOTOGRAPHISCHE ARTIKEL - BASEL 8

Die Güte des Klangfilm-Tones

ist sprichwörtlich geworden

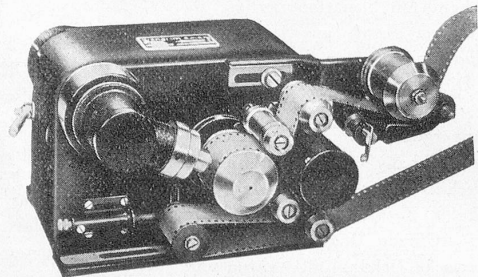
Die Klangfilm-Tonanlagen

Euronette «Klarton»

Europa-Junior «Klarton»

Europa «Klarton»

alle mit dem **Europa-Lichttongerät** ausgerüstet,
sind sofort ab Lager lieferbar



Eine Besprechung und Offerte ist für Sie unverbindlich
Generalvertretung für die Schweiz:

Ciné-Engros AG. Zürich

Falkenstrasse 12 Telefon 44904

blättern und wissenschaftlichen Zeitungen heftig bekämpft. Der Grund wird in der überaus schwachen Qualität mancher Filme gesehen. Das Problem beschäftigte sogar das Abgeordnetenhaus, wo der Kulturminister Merse über das Niveau des ungarischen Films folgendes sagte: «Die Hebung des Niveaus des ungarischen Films ist zur Besserung des kulturellen Niveaus des Kinopublikums erforderlich. Es soll dafür gesorgt werden, daß in den Besuchermassen dem guten ungarischen Film eine gewisse Volkstümlichkeit gesichert werde.» Es sei zweifellos, daß nach dem Kriege nur die besten Filme nach dem Ausland exportiert werden können und man müsse alles aufbieten, um den Prozentsatz der schlechten Filme nach Möglichkeit herabzudrücken. Der Minister erklärte schließlich, in Ungarn sei eine staatliche Unterstützung der Filmproduktion unmöglich, was zur Folge habe, daß die Privatproduktion Experimente ablehne und keine neuen Wege suche. Man müsse aber darin unbedingt Wandlung schaffen und vor allem auch bessere Drehbücher und bessere Regisseure haben. Auch die Filmthemen müßten nach neuen Gesichtspunkten geschaffen werden.

*

Eine soeben erschienene Aufstellung der letzten Jahr angelaufenen Filmpremieren zeigt, daß 1943 nur zwei schweizerische

Filme, davon je einer in deutscher und in französischer Sprache, gezeigt worden sind. Im ganzen notierte man 150 Erstaufführungen gegenüber 149 im Vorjahre. Der deutsche Film stand mit 47 (43) an erster

Stelle, amerikanische Filme kamen keine zur Vorführung. Der schwedische eroberte sich neun Plätze, oder um 3 mehr als im Vorjahre, und italienische Streifen liefen 27 (26), französische 11 (7). *Andor Lajta.*

Post aus Schweden

(Von unserem Korrespondenten.)

Stockholm, Januar 1944.

Eine vielversprechende Filmsaison

Die neue Saison wurde mit dem Film «Auf Leben und Tod» eröffnet, ein geschickt gemachter Film, der in den schwedischen Bergen spielt.

«Anna Lans» hat einen Sturm von Diskussionen geweckt. Hier liegt ein erstklassiger wirklicher Film vor, wenn man mit dem literarischen Vorwurf etwas Nachsehen hat. Es handelt sich bei diesem Film in besonderem Maße um ein Werben für die Heilsarmee.

Die Sensation unter den bisherigen Filmen ist «Es brennt ein Feuer», in der Regie von Gustaf Molander. Es handelt sich hier um ein Stück Okkupationsgeschichte in miniatur und spielt hauptsächlich in einem Kleinstaate. Man hatte dem schwedischen Film ein solch aktuelles Wagnis kaum zugetraut. Es ist auch in erster Linie

dem neuen Direktor Dymling der Svensk Film industri zu verdanken, der trotz allem Abraten den Wurf wagte und gewann. Einen größeren Erfolg hat man bisher nicht erlebt. Man sitzt in atemloser Spannung den ganzen Film hindurch und ist sich am Schluß kaum bewußt, daß zwei Stunden verflossen sind.

Nach diesen starken Filmen verblässen die übrigen etwas. Zu nennen wäre allerdings «Ich mordete». Das Leben eines Arztes wird geschildert, der den früheren Geliebten seiner Frau operieren muß und der nach der Operation stirbt.

«Königstraße» heißt ein Film, der sich mit dem Problem der Prostituierten und Geschlechtskrankheiten abgibt. Der Film hatte einen unerwarteten Erfolg, was umso mehr verwundert, da er in großen Stücken